

Europäische Konferenz im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2007: "Kultur- und Kreativwirtschaft in Europa: Kohärente Politik in einer globalen Welt"

Hans-Joachim Otto MdB (FDP)
Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages

Veranstalter: *Friedrich-Naumann-Stiftung, Büro für Kulturpolitik und Kulturwirtschaft*

Eröffnungsrede, 3. Mai 2007

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich begrüße Sie ganz herzlich zur Europäischen Konferenz *"Kultur- und Kreativwirtschaft in Europa: Kohärente Politik in einer globalen Welt"*.

Herzlich Willkommen in Berlin, hier im Gebäude der Dresdner Bank unmittelbar am Pariser Platz und dem Brandenburger Tor.

Ich freue mich sehr, daß die 4. Jahrestagung Kulturwirtschaft, die die Friedrich-Naumann-Stiftung und das Büro für Kulturpolitik und Kulturwirtschaft gemeinsam ausrichten, in diesem großen Rahmen stattfindet. Wir sind also heute nicht nur Gast der Friedrich-Naumann-Stiftung (die seit jüngstem „Stiftung für die Freiheit“ heißt) und des Büros für Kulturpolitik und Kulturwirtschaft, sondern sind mit dieser Europäischen Konferenz auch Bestandteil der umfangreichen Begleitaktivitäten zur deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2007.

Insofern danke ich den zahlreichen Partnern, die diese Tagung ermöglicht haben: dem Auswärtigen Amt, der Dresdner Bank, dem Land Rheinland Pfalz, der Europäischen Union und allen weiteren Institutionen, die sich an der Organisation und Finanzierung beteiligt haben.

Nicht zuletzt gilt mein Dank Bernd Fesel und seinem Büro für Kulturpolitik und Kulturwirtschaft sowie dem Hauptstadtbüro der Friedrich-Naumann-Stiftung, die diese Tagung organisiert haben.

In der vergangenen Woche hat sich der Deutsche Bundestag mit dem Thema Kulturwirtschaft beschäftigt. Diese gute und konstruktive Debatte auf der Grundlage von Anträgen der Koalition, der FDP und der Grünen hat gezeigt, daß das Thema Kultur- und Kreativwirtschaft in der Politik angekommen ist und sich allgemein durchgesetzt hat. Ich kann Ihnen daher versichern, daß die Aufmerksamkeit für die Kulturwirtschaft in der Politik sehr groß ist. Und dies gilt nicht nur für den Bereich der Kulturpolitik, in dem das ja schon länger bekannt war, sondern auch für den Bereich der Wirtschaftspolitik. Wir wissen um das Potential dieser Branche, wir wissen, daß die Kultur- und Kreativwirtschaft eine Zukunftsbranche ist, die die höchste Aufmerksamkeit der Politik verdient hat – und angesichts ihrer speziellen Wirkungsmechanismen auch erfordert.

Die allgemeine Akzeptanz der Bedeutung der Kultur- und Kreativwirtschaft darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß noch viel zu tun ist: Wir wissen zwar, daß spezielle, auf die Kulturwirtschaft zugeschnittene Gründerprogramme und Kreditangebote erforderlich sind, aber wir wissen noch nicht, wie diese optimal aussehen. Wir wissen zwar, daß wir alle Förderinstrumente europäisch ausrichten müssen, aber wie genau dies geschehen soll, wissen wir noch nicht.

Daher brauchen wir SIE.

SIE sind die Experten, SIE kennen die tatsächlichen und alltäglichen Probleme der Kulturwirtschaft viel besser. Und vor allem wissen SIE, wie die Politik die Rahmenbedingungen so gestalten können, daß die Zukunftsbranche Kulturwirtschaft optimale Voraussetzungen für ihre Entwicklung hat.

Daher sind wir, ist der Ausschuß für Kultur- und Medien des Deutschen Bundestages – aber ich bin sicher sagen zu können – in gleichem Maße auch der Wirtschaftsausschuß sehr interessiert an den Ergebnissen dieser Konferenz.

Die europäische Grundausrichtung, die der Titel der Konferenz und der einzelnen Panels bereits vorgegeben hat, ist bei allem, was die Politik in den nächsten Jahren zu tun hat, unerlässlich.

Wir können die Kultur- und Kreativwirtschaft nur europäisch denken. Daher bin ich sehr froh, daß die EU-Kommission mit der im Herbst vergangenen Jahres vorgelegten Studie „The Economy of Culture in

Europe“ eine wichtige Grundlage für eine kohärente Kulturwirtschaftspolitik in Europa gelegt hat.

Solche Signale sind wichtig! Und es ist wichtig, daß wir auf diese Weise belastbares Zahlenmaterial bekommen haben.

Wir werden diese Studie gründlich auswerten – dies ist zu einem guten Teil schon in der Kulturwirtschaftsdebatte im Deutschen Bundestag begonnen worden.

In der Debatte bestand unter anderem Konsens darüber, daß Deutschland dringend einen einheitlichen bundesweiten Kulturwirtschaftsbericht braucht.

Vor dem Hintergrund der Tatsache, daß der erste Kulturwirtschaftsbericht in Nordrhein-Westfalen bereits im Jahre 1991 erstellt wurde und daß die EU-Kommission nun diese Studie vorgelegt hat, gibt es wirklich überhaupt keine Erklärung dafür, warum dies auf Bundesebene nicht möglich sein sollte.

Aber es geht nicht nur um Zahlen!

Wir müssen abseits aller Kulturwirtschaftsberichte und aller Statistiken vor allem in den Köpfen der Entscheidungsträger gerade in den Kommunen und auch den Ländern die Erkenntnis verankern, daß die Kulturwirtschaft nicht nur eine Wachstumsbranche mit großer Zukunft ist. Die Tatsache, daß die harten Zahlen für verstärkte Investitionen in die Kulturwirtschaft sprechen, ist nur die eine Seite. Genauso wichtig ist das Bewußtsein, daß es bei der Kulturwirtschaft um eine Branche mit Mehrwert geht. Um eine Branche, die den europäischen Fähigkeiten mehr entspricht als viele andere. Daß es um eine Branche, die das große kreative Potential, das die einmalige kulturelle Vielfalt in Europa bietet, für alle Menschen nutzbar macht.

Viel Erfolg für die Tagung.

Die Politik wartet gespannt auf Ihre Ergebnisse!